Nro. 45. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 16. April 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 13. April. Der Forstetat hat die württ. Kammer der Abgeordneten dieser Tage und auch noch in der Samstagssitzung beschäftigt. Nachdem verschiedene Abgeordnete sich dagegen ausgesprochen, daß man einzelnen Revierförstern erlaubt, in die ihren Revieren nächstgelegene größere Stadt zu ziehen, und das Haus die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung dies fernerhin nur aus dringenden Gründen ohne Benachteiligung des Dienstes und ohne Mehrbelastung der Staatskasse gestatten würde, kam die Frage der Anlage von Waldeisenbahnen zur Beförderung des Holzes zur Sprache. Für diese Waldbahnen, die in dem Frhrn. v. Varnbüler schon seit länger Zeit einen Fürsprecher haben, erwärmten sich die Freiherren v. Wöllwarth und v. Hermann, wurden aber von dem Regierungskommissär Baurat Reinhardt dahin belehrt, daß die Frage sich noch im Stadium der Versuche befinde und auch die neuesten Versuche auf der Forstakademie von Neustadt-Eberswalde mit diesen Waldeisenbahnen ein ungenügendes Resultat ergeben hätten. Die Schwierigkeiten werden durch die Terrainverhältnisse in Süddeutschland begreiflicherweise nur noch vermehrt. Auf Anregung der Abgg. Sachs, v. Wöllwarth und Beutter versprach sodann der Finanzminister v. Renner, der Frage der Errichtung von Spezialkrankenkassen für Waldarbeiter näherzutreten. Eine längere Debatte rief endlich in der Samstagssitzung die Frage der Revision des Jagdgesetzes von 1855 hervor. Die Kommission hatte beantragt, die Regierung möge diese Revision und dann eine Verminderung des Wildschadens in Erwägung ziehen, und dieser Antrag wurde auch trotz der Einwände der Regierung genehmigt. Die Majorität der Kammer war bezüglich der Jagdgesetzgebung von einigermaßen radikalen Grundsätzen beseelt, man befürwortete die Rückkehr zu den Bestimmungen des Gesetzes von 1849 und der Abg. Mohl äußerte sogar, daß, solange es in einem Lande Wildschaden gebe, die Zivilisation — ein Loch habe. Uebrigens würde durch Beschränkung der Schonzeiten, die auf dem Verordnungswege geschehen könnte, das Bedürfnis nach einer Revision des Jagdgesetzes auch schon ziemlich abgeschwächt worden sein.

— Der Reichstag nimmt heute seine Sitzungen wieder auf und wird sich zunächst mit der Zolltarifnovelle beschäftigen, da die Regierung diese Angelegenheit so bald wie möglich zum Abschluß bringen möchte. Die Petitionen in Betreff der meisten Tarifpositionen haben sich während der Ferien in erstaunlichem Umfange vermehrt, so daß die Arbeit der Kommission entsprechend wächst. Da nun auch im Bundesrate noch neue Arbeiten für den Reichstag vorbereitet werden, so wird der Schluß der Session jedenfalls erst kurz vor dem Pfingstfest erfolgen können.

— In den hiesigen höheren Offizierskreisen spricht man in Berlin seit Kurzem in geradezu enthusiastischen Ausdrücken von einer literarischen Erstlingsarbeit, deren Verfasser sich als ein Militärschriftsteller ersten Ranges erwiesen habe. Das Interessante für weitere Kreise ist der Umstand, daß der Verfasser kein Geringerer, als — Prinz Wilhelm ist. Derselbe hat vor einiger Zeit eine eingehende Studie über die Kriege Cäsars vom Standpunkte der modernen Strategie aus verfaßt und das Manuskript dem Stellvertreter des Grafen Moltke zur Beurteilung übergeben. Generalquartiermeister Graf v. Waldersee war erstaunt über die Fülle der darin enthaltenen scharfsinnigen, zutreffenden und eigenartigen Gedanken, und bezeichnete die Arbeit als ungemein wertvoll und bedeutsam. Seitdem machte das Manuskript die Runde im Kreise unserer höchsten militärischen Autoritäten und fand überall, auch bei dem als rücksichtslosen Kritiker bekannten Chef des Generalstabes, den ungeteilten Beifall.

— Recht originell ist der telegraphische Glückwunsch, welchen die Lehrer der Kreisschulinspektion Lüdenscheid an den Fürsten Bismarck gesandt haben. Das Telegramm lautet: „Fürst Bismarck, Berlin. Sirach 10, Vers 5. Die Kreisschulinspektion Lüdenscheid". Die Worte jener Stelle aber lauten: „Es steht in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerate, derselbe gibt ihm einen löblichen Kanzler".

Amerika.

— Der Aufstand der Halbblut-Indianer in der canadischen Provinz Manitoba hat bedeutende Dimensionen angenommen, da sich den Insurgenten die blutsverwandten Indianer anschließen. Daß die canadische Regierung diese Insurrektion als bedenklich ansieht, beweist die Thatsache, daß sie die für die Verhältnisse Canadas sehr beträchtliche Streitmacht von 6000 Mann gegen die Aufständischen ins Feld geschickt hat. Diese canadischen Halbblut-Indianer sind in der Mehrzahl Nachkommen der „Voyageurs", das heißt der Handelsagenten und Pelzjäger, welche von der Hudsonsbai-Compagnie in die westlichen und nordwestlichen Steppen und in die Felsengebirge entsendet wurden, um für Rechnung der Compagnie Forts (Stationen) zu begründen, Tauschhandel zu betreiben und die erbeuteten Felle an die Depots der Compagnie abzuliefern. Sie waren meist französischen Ursprungs, einige auch schottischer Abkunft, und trieben ihren Beruf in jenen nur von Indianern bewohnten Gegenden nicht vorübergehend, sondern auf Lebenszeit; es mußte ihnen daher daran liegen, mit den Eingeborenen auf gutem Fuße zu stehen, was zur Folge hatte, daß sie mit Indianerinnen Heiraten schlossen. Da das Handelsgeschäft der Hudsonsbai-Compagnie seit Jahrhunderten besteht und auch heute noch betrieben wird, so ist erklärlich, daß die Nachkommenschaft der Voyageurs und Jäger eine beträchtliche geworden ist; selbst jetzt findet im Norden der Abschluß solcher Mischehen noch statt, und da die Familie sich gänzlich vom Stamme der Mutter losgelöst, so bilden die Halfbreeds

---

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hackenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.")

Fortsetzung.

Diese niederschmetternde Rede hatte den Grafen betäubt. Die von Lucienne angeführten Thatsachen waren so genau, ihre persönlichen Beobachtungen, sowie ihre Informationen stimmten in solchem Grade mit der Wahrheit überein, daß es nutzlos gewesen wäre, sie zu leugnen oder zu beschönigen. Graf Villefleur war auch zu geschickt, um das Augenscheinliche zu bestreiten; zugleich aber wollte er sich nicht so weit vergeben, daß er sich rechtfertigte; sein Hochmut litt eine solche Erniedrigung nicht. Daher that er, was die Advokaten zu thun pflegen, wenn sie eine zum Voraus verlorene Sache zu plädieren haben: er bestritt die Competenz seines Richters.

„Du wirst doch nicht die Hoffnung hegen", sagte er, indem er sich eine etwas theatralische Würde gab", daß ich Dir auf ein Gebiet folgen werde, auf das Du Dich mit einer auffallenden Kühnheit und Indiskretion begeben hast? Wenn wirklich die Wahrheit Deiner merkwürdigen Geschichten zugestanden würde, so wirst Du Dir doch nicht einbilden, denke ich, daß ich gerade vor Dir mich zu entschuldigen hätte."

„Wenn Sie Ihre Schäferstunden mit Fräulein Florimonde im Sinne haben", erwiderte hochmütig Lucienne, „so haben Sie vollkommen Recht. Von dem Momente an, wo meine Tante es für genügend erachtet, daß sie blos mit Thränen gegen das niederträchtige Martyrium protestiert, welches Ihre Aufführung sie erdulden läßt, habe ich ebenso wenig ein Recht mich in Ihren Hauskrieg einzumischen, wie der Staatsprokurator. Ich habe Molière gelesen und weiß, wie es den beiden gutmütigen Nachbaren erging.

„Schweig, Lucienne, ich gestatte nicht länger . . ." brauste bleich und außer sich der Graf auf. Aber seine Nichte ließ sich nicht stören und fuhr fort:

„Bis ich ausgeredet habe, werden Sie mich anhören; es soll sein. Was haben Sie mit dem unverletzlichem Vermögen gemacht, das Ihnen für mich anvertraut worden ist? Ich will es Ihnen sagen. Von meinem ganzen Erbe bleibt mir nur noch unangerührt das verwahrloste Schloß meiner Mutter, in welchem sie in meinen Armen ihren Geist aushauchte; ohne Zweifel haben Sie Niemanden zu finden vermocht, der Ihnen auf diese armen Ruinen einige Rollen Gold geliehen hätte. Alles andere, der ganze Rest ist verbraucht, verpraßt, verkauft, schamlos gestohlen. Mit einem Worte, es läge nur an mir, Ihnen die Vormundschaft abnehmen zu lassen, von welcher Sie einen so prächtigen Gebrauch machen. Aber das würde Skandal hervorrufen, und den will ich vermeiden, soviel als eben möglich ist, — nicht aus Rücksicht für Sie — sondern aus Rücksicht für Ihre Frau; aus Rücksicht für Ihren Sohn, den Sie unvorsichtig genug Soldat und Offizier werden ließen. Mein Entschluß ist ein anderer, ich verlange wenigstens meinen Anteil aus den traurigen Trümmern meines Vermögens. Um einen Anfang zu machen, verlange ich, heute Abend den Schmuck anzulegen, den mir Ismael Gantz zum Kaufe angeboten hat. Tragen Sie also Sorge, daß ich die Diamanten im Laufe des Tages bezahlen werde. Das ist der Preis, zu welchem ich bereit bin, allen Lärm zu vermeiden, der ganz bestimmt Ihren Untergang bedeuten würde."

Mit diesen Worten wandte sich Lucienne kalt und stolz um und ließ

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine auf zwanzigtausend Köpfe geschätzte Rasse. Ihre äußere Erscheinung ist zerlumpt, wie die der Zigeuner; der Gesichtstypus ist täuschend dem slavischen ähnlich, die Farbe gelblich-braun; von den Indianern haben sie die knochige Gestalt und die schwarzen, straffen Haare. Die Beschäftigung der Umherziehenden besteht in Jagd, Viehtreiben und besonders in Beförderung der Waren und des Proviants aus den Hauptdepots nach dem Forts und den Indianer-Reserven. Die canadischen Mischlinge haben bereits seit geraumer Zeit Unzufriedenheit an den Tag gelegt, weil die canadische Regierung die denselben am Schlusse der früheren Manitoba-Rebellion gemachten Versprechungen nicht erfüllt hat. Die Mischlinge beherrschen eine Region, die nicht nur in einem in die Länge gezogenen Guerillakriege günstig ist, sondern die auch bei ihrer Entfernung von der Eisenbahn jeden Transport schwierig macht.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. April. Wie sehr man sich hüten muß, die Vorthüre einer Wohnung auch nur für wenige Augenblicke unverschlossen zu lassen, beweist folgender Vorfall, der in letzter Woche in einer der verkehrsreichsten Straßen hiesiger Stadt sich zutrug. Es war abends gegen 8 Uhr, als das Dienstmädchen auf kurze Zeit in den Keller sich begeben hatte, ohne die Glasthüre, wie ihm von seiten der Herrschaft — einiger alleinstehender Damen — ausdrücklich aufgetragen war, zu verschließen. Diesen Moment nun benützte ein Fremder, um einzutreten, und als nach seinem Begehr gefragt wurde, indem er sich als einen Lehrer ausgab, ohne weitere Umschweife ein Darlehen zu verlangen. Als er mit dieser Forderung abgewiesen wurde, folgte er der schon Schlimmeres ahnenden und deshalb nach dem Zimmer zurückeilenden Dame und machte den Versuch, gewaltsam einzudringen, indem er das Bein zwischen die Spalte der geöffneten Thür einstemmte. Die Bewohnerinnen drückten nun mit aller Kraft der Verzweiflung die Thüre von innen zu, so daß der unliebsame Gast, wie es scheint, durch den Schmerz veranlaßt, sein Knie langsam zurückzog, worauf jene den Nachtriegel vorschoben. Als die Damen nunmehr zum Fenster hinaus um Hilfe riefen, entfernte sich der Fremde schleunigst, ohne daß es dem zahlreich auf der Straße sich ansammelnden Publikum möglich gewesen wäre, denselben zu erwischen.

Leonberg, 13. April. In der Hundeausstellung, welche vom 10. bis 12. d. M. in der Gartenbaugesellschaft in Wien stattgefunden, wurden Hrn. C. Burgers Hunde von hier mit 6 Preisen prämiiert, worunter ein erster und ein Ehrenpreis sich befindet.

Lauffen a. N., 13. April. Am gestrigen Sonntag Vormittag 10 Uhr während des Gottesdienstes war hier deutlich ein Erdbeben wahrnehmbar, verbunden mit einem hörbaren Getöse, so daß die Besucher der Kirche sich erschreckt ansahen; auch am Samstag Vormittag 10 Uhr war war schon ein leichter Stoß bemerkbar.

Ebingen, 13. April. Seit einigen Tagen ziehen wie jedes Frühjahr zahlreiche Schafherden vom Unterland herauf nach dem Heuberg und der Alb. Man sieht es aber den armen Tieren wohl an, daß man drunten den Winter diesmal auch etwas strenger zu kosten bekommen, und es wird gut sein, wenn anhaltend milde Witterung es ermöglicht, daß sich die müden, abgetriebenen Schäflein auf unsern gesunden kräftigen Bergweiden rasch wieder erholen können. Bei uns oben richten sich die Schäfer von vornherein mit ihrem Heustock auf den Winter ein, drunten scheint derselbe nach dem Aussehen der Herden zu schließen, mitunter etwas zu kurz gewesen zu sein und nicht viel Zusatz von Dürrfutter erlaubt zu haben, wie es hier selbst neben dem Ausfahren in der rauhen Jahreszeit üblich ist, was auch auf die Wollproduktion nicht ohne Einfluß sein mag. Letztere betreffend, sieht man meist mittelfeinen, weniger rauhen und noch seltener hochfeinen Bestand, wogegen das einst bei uns ausschließlich gezüchtete deutsche Schaf fast gänzlich verschwunden ist, so daß für gewisse Zwecke diese grobe langhaarige Wolle sogar gesucht werden muß. Auf die Futterpreise hat die Schafwinterung trotz der frühen Einstellung v. J. und der lang anhaltenden dichten Schneedecke bis jetzt keinen merklichen Einfluß; es ist noch eine Masse vorzügliches Heu und Oehmd verkäuflich und der höchste Tagespreis desselben nicht über 2 ℳ 80 ₰ per Zentner, wenn daher die Witterung nur einigermaßen günstig sich gestaltet, wird eine Menge Futter hier kommenden Winter auf Lager bleiben. Unsere Bauern glauben deshalb auch nicht an einen weiteren Rückgang der Viehpreise, und wirklich haben dieselben in den letzten Wochen eher wieder angezogen; von „wohlfeil" kann überhaupt nicht die Rede sein, wenn, abgesehen von Jungvieh, ganz ordinäre ausgemolkene Kühe ihre 160—200 ℳ, schöne nähige in mittlerem Alter 3—400 ℳ und darüber gelten. Gegenwärtig ist der Landmann allerwärts eifrig mit Häbern beschäftigt, auch Gerste ist schon untergebracht, die Wintersaat ist gesund und kräftig, der Kleeansatz entgegen dem ferndigen Frühling dicht und der Stand der Obstbäume vielversprechend, so daß man guter Hoffnung dem Sommer entgegensehen darf.

Kuchen, 12. April. Der gestrige Tag brachte uns 2 Unglücke, in der K. Stuferzgrube kam ein Bergmann innerhalb des Bergwerks zwischen 2 fahrende Rollkarren und wurde teilweise zerquetscht; in der süddeutschen Baumwollindustrie brachte eine Arbeiterin ihre Hand in eine Vorspinnmaschine, brachte sie jedoch wieder, freilich arg zugerichtet, heraus.

Vermischtes.

— Bismarck als Grundbesitzer. Fürst Bismarck besitzt jetzt Schönhausen mit 8500 Morgen, Varzin mit 32,000 Morgen, Friedrichsruhe mit 33,000 Morgen, im ganzen mit den nach und nach zugekauften Bauerngütern fast 4 Quadratmeilen Grundbesitz. Der Jahresertrag aus diesen Gütern beträgt, wie einige Zeitungen wissen wollen, etwa 300,000 ℳ.

— Was Kriege kosten. Die Kosten des deutsch-französischen Krieges von 1870 betrugen für Frankreich ungefähr 7,791,000,000 ℳ, wozu noch ungefähr 3,633,000,000 ℳ für das abgetretene Gebiet gerechnet werden können. Die deutschen Kriegskosten waren natürlich geringer, da die Truppen auf feindlichem Boden operierten. Von deutscher Seite wurden amtlich 987,000,000 ℳ Kriegskosten berechnet. Andere zeitgenössische Kriege waren verhältnismäßig viel kostspieliger. So kostete der amerikanische Sezessionskrieg 6,930,000,000 ℳ. Der Krimkrieg kostete England 3,507,000,000 ℳ und die Expedition nach Abessynien ungefähr 179,000,000 ℳ.

— Dem kürzlich verstorbenen Kardinal Schwarzenberg werden in Prag folgende zwei Anekdoten nacherzählt, welche die Liebenswürdigkeit des Fürsten ins beste Licht setzen. Bei einer Schulvisitation befremdete ihn einmal die Antwort eines kleinen Mädchens, das auf die Frage, „warum Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben worden", erwiderte: „Wahrscheinlich haben sie die Miete nicht bezahlen können und sind deshalb hinausgeworfen worden." — Es lag auf der Hand, daß nur die Mietzins-Fatalitäten der Eltern die Kleine in Bezug auf das erste Menschenpaar und die Kündigung des Paradieses beirrt. Der Kardinal forschte nach, brachte in Erfahrung, daß die Angehörigen des Kindes wegen rückständiger Miete auf die Straße gesetzt worden waren und half der armen Familie aus der Not. — Ein anderes Mal hörte er, wie ein Dorfschullehrer einen Knaben nach dem Erfinder des Schießpulvers befragte. Dem Jungen fiel der Name nicht ein, und da einige Mitschüler ihm heimlich zu soufflieren begannen: „Sch . . . Schw . . . Sch . . w . .", erklärte er plötzlich Schwarzenberg für den Erfinder. Der Lehrer geriet durch die unerwartete Antwort in Verlegenheit und rief, in der Absicht, die Sache gut zu machen: „Das Geschlecht der Schwarzenberg ist allerdings sehr berühmt, das Pulver aber hat Keiner von ihnen erfunden." Kaum waren ihm aber diese Worte entfahren, so merkte er, daß er sich nicht sehr schlau ausgedrückt, errötete und begann eine Entschuldigung zu stammeln. Der Kardinal jedoch lachte herzlich und rief: „Beruhigen Sie sich nur, lieber Herr Lehrer, Sie haben die reine Wahrheit gesprochen; die Schwarzenbergs haben ja in der That das Pulver nicht erfunden."

---

den Grafen, ohne eine Antwort abzuwarten, allein in seinem Zimmer und unter dem Eindruck ihrer Rede zurück.

Graf Villefleur wußte sich nicht zu erholen; er war wie vernichtet durch die Wucht und die Grausamkeit der Anklagen, die er eben gegen sich erheben gehört hatte. Es war ihm unbegreiflich, auf welche Weise Lucienne so tief in die Geheimnisse seines Lebens eingedrungen sein konnte. Nach langem Nachsinnen und Ueberlegen stand er hastig auf und zog heftig an der Glockenschnur, ein alter Lakai erschien.

„Sag' einmal, Jean", fragte der Graf, „hast Du gestern Leo gesehen?"

„Der junge Herr Graf war seit drei Tagen nicht im Hause", antwortete der Diener; „wahrscheinlich der Dienst — —"

„Seit drei Tagen!" sagte nachdenklich der Graf wie zu sich selbst; „ist etwas zwischen Leo und Lucienne vorgefallen, als er zuletzt hier war?"

„Ich verstehe nicht recht, was der Herr Graf sagen wollen."

„Nun, nun, alter Jean", versetzte der Graf mit affektierter Leutseligkeit, „habe ich Dir denn nicht gestattet, alles zu beobachten, was in meinem Hause vorgeht, alles zu hören und zu sehen, und hast Du mir denn nicht versprochen, mir über Alles getreu Bericht zu erstatten? Du kennst meine Pläne bezüglich meines Sohnes und meiner Nichte; Du hast also bemerken können, was jedem Andern im Hause entgangen wäre; ich frage Dich also: ist Leo noch immer, wie früher, zuvorkommend und liebenswürdig gegen seine Cousine?"

„Da der Herr Graf wollen, daß ich frei heraus rede, so will ich gestehen, daß Graf Leo nicht mehr derselbe gegen die Comtesse ist, wie früher. Vor seiner Abreise nach der Garnison war er weit aufmerksamer gegen das gnädige Fräulein, als er seit seiner Rückkehr nach Paris ist. Und die Comtesse hat das zweifelsohne auch selbst schon bemerkt, denn ihre Kammerfrau erzählte mir, daß gleich nach dem Besuche des jungen Herrn Grafen Comtesse Lucienne auf ihr Zimmer geeilt sei, und daß sie am folgenden Morgen gerötete Augen gehabt, als ob sie die ganze Nacht hindurch geweint habe."

Graf Villefleur hatte aufmerksam gehorcht und begann mit bedenklicher Miene in dem Gemache auf- und abzugehen; dann fragte er nachlässig, als ob die Sache ohne besondere Wichtigkeit für ihn sei:

„Weißt Du nicht, ob Leo irgendwo in der Stadt eine Liebelei hat?"

„Man sagt, Graf Leo habe seit einiger Zeit eine romantische Liebschaft, und diese sei die Ursache, wegen deren man ihn so selten mehr hier im Hause zu sehen bekäme", lautete die Auskunft des Dieners.

„Es ist gut Jean, laß mich jetzt allein; gieb auch ferner auf Alles Acht."

Kaum befand sich diesmal der Graf allein in seinem Kabinet, als er heftig und zornig mit dem Fuße auf den Boden stampfte und in kurzen Ausrufen seiner Bewegung Luft machte:

„Der Dummkopf! Der ungeschickte Junge! Ja, jetzt geht mir ein Licht auf! Lucienne ist argwöhnisch, eifersüchtig! Warte, ich werde Ordnung schaffen! Ich muß Leo sehen; er wird Vernunft annehmen! Aber ich darf keine Zeit verlieren, es kostet mich zwanzigtausend Franken! Beim Henker, das ist teuer! — Aber Ismael wird mir Kredit geben. — Es wäre verflucht schlimm, wenn er ihn mir abschlüge; der Schurke wird seit einiger Zeit unausstehlich mißtrauisch. — Das Briefchen werde ich erst an Florimonde absenden, wenn ich mit Ismael geredet habe."

Der Graf trat an seinen Sekretär und schloß den Brief und die Banknoten in denselben ein; dann warf er schnell einige Zeilen auf ein Papier, läutete seinem Diener und übergab ihm den Zettel mit den Worten:

„Besorge den Brief unverzüglich an Ismael Gantz!" (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Für alle, welche auf dem Lande wohnen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden ꝛc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel ℳ 1. in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Klein-Enz bei der sog. Eisenmühle kann wegen Umbaus vom 15. Mai bis 15. August ds. Js. nicht befahren werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Forstbezirk Neuenbürg.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, die Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Septbr. 1879, Reg.-Bl. S. 327, sowie unter Bezugnahme auf die Art. 29 und 47 des erwähnten Gesetzes des II. und III. Teils der

Waldfeuerordnung

vom 14. Juli 1807, Reg.-Bl. S. 345, in ihren Gemeinden innerhalb einer achttägigen Frist vom Erscheinen ds. Blattes an gerechnet, zu publicieren.

K. Forstamt.
Uxkull.

Vergebung von Bauarbeiten

Zur Verbesserung der Holzverladerampe auf Station Hirsau sind nachstehend benannte Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben:

1) Erdarbeit mit 408 ℳ
2) Chaussierung (Handarbeit) 220 ℳ
3) Maurerarbeit (Handarbeit) 120 ℳ
4) Zimmerarbeit 130 ℳ
5) Schmiedarbeit 14 ℳ

Plan, Ueberschlag und Bedingnisshaft liegen bei der K. Bahnmeisterei Hirsau zur Einsicht vor und sind Offerte hierauf bis längstens den 19. d. M. portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Pforzheim, den 14. April 1885.

K. Betriebs-Bauamt.
Keller.

Calw.

Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

In der Verlassenschaftssache des Carl Heizmann, led. Bierbrauers hier, haben die Erben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Die Erbschaftsgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit dies nicht geschehen,

binnen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache nicht berücksichtigt würden und ihnen später nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bliebe.

Den 14. April 1885.

K. Gerichtsnotariat.
Weismann.

Zavelstein.
Gerichtsbezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den verst. Kronenwirt Johannes Bürkle von hier, sind

binnen 10 Tagen

dahier anzumelden und zu erweisen.

Den 14. April 1885.

Namens der Teilungsbehörde
Amtsnotar Dipper.

Bewerber

um eine Sackträgerstelle auf der Fruchtschranne haben sich binnen 6 Tagen zu melden.

Calw, 15. April 1885.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Breitenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 17. d. M., mittags 12 Uhr, werden im Auftrag des K. Kameralamts Hirsau das zum hiesigen Pfarrdienst gehörige Besoldungsholz nämlich:

7 Rm. klein gespaltene buchene Scheiter

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Das Holz sitzt im Pfarrhaus und ist gut trocken.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 13. April 1885.

Schultheißenamt.

Neubulach.

Bei der Stiftungspflege liegen

500 Mark

zu 4½% gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Gebhardt.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

J. Frohnmüller.

Gesucht werden für die kommende Saison

2 Kochfräulein.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Neuweiler.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Montag, den 20. April, vormittags 11 Uhr:

400 Stck. aufbereitete Stämme mit 150 Fm., meist Forchen,
500 Stck. Tannen, welche im Saft gehauen werden sollen, ferner
400 rottannene Stangen, zu Drahtanlagen geeignet,
200 Gerüststangen.

Zusammenkunft im „Hirsch" in Breitenberg.

Käufer sind freundlichst eingeladen.

Jacob Proß.

Calwer Liederkranz.

General-Versammlung

nächsten **Samstag, den 18. April, abends 7½ Uhr,** bei **Thudium.**

Tages-Ordnung:

1) Abstimmung.
2) Rechenschaftsbericht.
3) Neuwahl des Vorstands und Gesamt-Ausschusses.

Zu zahlreicher Beteiligung lade ich freundlichst ein

Der Vorstand.

Sonntag, den 19. April,

Grosses Zither-Concert

im **Dreiß'**schen **Saale**, veranstaltet von einem Teil der aktiven Mitglieder des **Pforzheimer Zither-Clubs.**

Entré à Person 40 Pfg.
Familienkarten für 3 Personen Mk. 1. —
Anfang 3½ Uhr.

Der Reinertrag ist für den evangelischen Kirchenbaufonds bestimmt.

Die 4½%igen **Schuldscheine und Pfandbriefe** des

Kapitalisten-Vereins

sind von jetzt ab zum **Umtausch** einzureichen.

Calw, den 14. April 1885.

Julius Staelin.

Die 4½%igen Kapitalisten-Vereins-Schuldscheine & Pfandbriefe

können jetzt gegen 4%ige umgetauscht werden und erbiete ich mich den Umtausch zu besorgen.

Emil Georgii.

Den **Umtausch** der gekündigten 4½%igen **Scheine** u. **Pfandbriefe** des

Kapitalisten-Vereins

gegen 4%ige besorgt

Chr. Jm. Kranshaar.

Blut-Orangen

sind eingetroffen bei

Albert Haager.

Regen- & Sonnenschirme

für Herrn und Damen empfiehlt in großer Auswahl zu billigem Preise

Jm. Volz,
Gürtler.

Vorzüglichen saftigen

Emmenthalerkäse,

Pfd. 80 ₰, 1 Stötzchen

Kräuterkäse

25 ₰. Reifen

Limburgerkäse

bei Laibchen Pfd. 35 und 38 ₰.

J. F. Oesterlen.

Berliner Lokal-Anzeiger
erscheint wöchentl. 3mal und kostet monatlich

50 Pf.

bei allen Postanstalten.
Roman-Anfang wird nachgeliefert.

Ein braves

Mädchen,

welches auch melken kann, wird bis Georgii gesucht.

Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Neubulach.

433 Mk. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen

Hafner Gebhardt.

Frucht-Branntwein,

vorzügliche Qualität, per Liter 60 ₰, empfiehlt

Albert Haager.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von **Hamburg Mittwochs u. Sonntags** von **Havre Dienstags**

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei:

Nr. 1030. **Aug. Schnaufer**

und **Trangott Schweizer** in **Calw.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage

Fräulein Käthchen Martin, Calw,

Bischoffstrasse,

eine **Annahmestelle** meiner sehr renommierten

Färberei & chem. Reinigungsanstalt

für Damen- & Herren-Garderobe,
Möbelstoffen, Gardinen, Federn, Handschuhen etc.,

für Calw und Umgegend übertrug und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß sich dieselbe in vorkommenden Fällen unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung recht häufiger Benützung erfreuen wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Arnold,

Färberei & chemische Reinigungsanstalt,
Nürnberg.

Landshut, 26. März 1884.

Euer Wohlgeboren!

In Erwiderung geschätzter Zuschrift vom 24. ds. ersuche ich Sie, mir 2 Dutzend 30 Pfennig-Stück und 1 Dutzend 20 Pfennig-Stück von Ihrer **Augsburger Universal-Glycerin-Seife** zu senden. Ich werde diese Sendung mit mehreren meiner hiesigen Bekannten teilen, die ihre Augsburger Universal-Glycerin-Seife ebenso wie ich, erprobten und für **sehr gut** und **preiswürdig** befunden haben. Ich freue mich umsomehr Ihnen dies aussprechen zu können, als gerade in Seifen heutzutage viel Schwindel getrieben wird und wirklich gute, der Haut vorteilhafte Ware schwer zu finden ist. Ergebener **Freiherr v. Rotberg,** Major a. D.

Obige Augsburger Universal-Glycerin-Seife
ist vorrätig in **Calw** bei Herrn **Schlatterer,** Seifenfabrikant.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das nur allein wirklich ächte Dr. **White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.**

Dasselbe ist à Flacon **1 Mark** zu haben in der Apotheke des Hrn. Apotheker **J. B. Bolz in Weilderstadt** und in der **Apotheke** in **Teinach.**

Aufträge nimmt entgegen **Emil Georgii** in **Calw.**

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. **White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.**

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt.** Ersuche um umgehende Zusendung Ihres **ächt Dr. White's Augenwassers,** indem mir dasselbe als **besonders gut** von einem Bekannten, welcher es mit Erfolg angewandt hat, empfohlen wurde. Hohenlimburg, Febr. 82. Julie Haschke Ww. Ferner: Ihr **vortreffliches Augenwasser** bekömmt mir sehr gut, weshalb einige Bekannte ebenfalls die gleiche Cur machen wollen (folgt Auftrag). Hohenlimburg, März 82. Julie Haschke Ww.

Die Kunstfärberei & chemische Waschanstalt von

Ed. Printz, Karlsruhe,

empfiehlt sich bei prompter und billigster Ausführung.

Kleiderfärberei
für Damenkleider und Stoffe jeder Art.

Möbelstoffe & Plüsche
werden in modernen Farben gefärbt und letztere mit allerneuesten Dessins bepreßt.

Ressort-Färberei
für seidene Kleider und Popelines in allen Farben.

Herrenkleider
werden in „ganzem Zustande" gefärbt und schön hergestellt.

Annahmestelle für Calw bei:

Frau Carl Ziegler's Ww.

Nicht zu übersehen!

Getragene Kleider aller Art,
Stiefel, Uhren,
kauft und verkauft

Friedrich Keller,
Kleiderhandlung.

Vorzüglichen gebrannten und ungebrannten

Kaffee,

ganzen und gemahlenen

Ia. Zucker

bei Abnahme von 5 Pfd. billigst bei
J. F. Oesterlen.

Nach AMERIKA

befördere ich jede Woche Auswanderer über:

Bremen	Havre	Antwerpen
à M. 90 & M. 100.	à M. 82 & M. 92	à M. 80

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber **Havre:** Ein Kind unter **3** Jahren per Familie **ganz frei,** von **3—8** Jahren **ein Drittheil,** von **8—12** Jahren **die Hälfte.**

Die Beförderung erfolgt ohne Aufenthalt in Paris & Havre direkt zum Seedampfer in eigenen von der Kompagnie extra für die Auswanderer gebauten Eisenbahnwägen mit bequemen, gepolsterten Sitzen, Kinderbetten, Wascheinrichtung, Restauration.

Wein-Verkauf.

Preise, unter Garantie für Reinheit, bei Abnahme von 1/4 Liter an:

1883er	Schiller	pr. Ltr.	60 Pfg.,
„	Rotwein	„ „	80 „
„	dickroter	„ „	100 „
1881er	Ahr-Rotwein	„ „	150 „
1884er	Rotwein	„ „	70 „
„	dto.	„ „	80 „

Bei Quantitäten von 20 Ltr. an pr. Ltr. 45, 50, 60, 80 u. 120 ₰.

Den Ahr-Rotwein kann ich aus eigener Erfahrung als nicht aufregend für Nerven-, Unterleibs- und Fieberkranke, insbesondere aber gegen Abweichen erfolgreich wirkend, bestens empfehlen.

J. F. Oesterlen.

Wer zweckmäßig annoncieren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige** Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Kunstdünger.

Durch die mir, als ihrem Vertreter, von Seiten der Aktien-Gesellschaft für Düngerfabrikation in Reutlingen eingeräumten Extrapreise bin ich in der Lage, meinen Abnehmern von **Knochenmehl, Wiesendünger** ꝛc. durch erheblich ermäßigte Preise bei höherer Gehalts-Garantie, besonders auch für größere Bezüge, bedeutende Vorteile zu bieten. Die Zahlungsbedingen bleiben die seither üblichen. **Futterknochenmehl** zur Aufzucht von Jungvieh und als Mittel gegen Krippennagen halte stets auf Lager.

Friedrich Bez in Liebenzell.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtl. Certifikate bei mir deponirt.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Reconvalescenten** empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50
Ofener „ (ungar. Rotwein) „ „ „ M. 1.25
Erlauer „ „ „ „ „ „ M. 1.50
Carlowitzer „ „ 1/2 Fl. 95 ₰, 1/1 „ „ M. 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25., 1/1 Fl. mit Glas M. 2.25
Malaga (braun u. rotgolden 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
Xéres (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. M. 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas . . . M. 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas . . M. 1.65
Tokayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 ₰ und M. 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25
1/1 Flasche M. 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Calw bei Apotheker **Seeger.** **Bad Teinach** bei Apotheker **Kopp.**
Weil der Stadt bei Apotheker **Bolz.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw